

## Aktuell

# Wahlkampfaktik Political Incorrectness

### Der nicht sehr latente Antisemitismus

Die schwedische Boulevardzeitung „Aftonbladet“ veröffentlichte am 17. August einen Artikel „Die Organe unserer Söhne werden geplündert“ von Donald Bostrom, in dem der freie Journalist unterstellte, dass Israelis Palästinenser töteten, um ihre Organe zu verkaufen. Bostrom verwies auf eine israelische Organspender-Kampagne von 1992 und zitierte palästinensische Aussagen, damals sei ein junger Mann verschwunden und nach fünf Tagen, vom Bauch bis zum Kinn aufgeschnitten, in sein Dorf zurückgebracht worden. Siebzehn Jahre später verlangte der Journalist Aufklärung darüber, ob die Israelis zwecks Organhandel Palästinenser töteten und US-Juden an diesem Handel beteiligt seien.

Die israelische Regierung reagierte empört auf diese moderne Version der im 12. Jahrhundert entstandenen „Blutlüge“ (dass die Juden Christenkinder ihres Blutes wegen schlachteten, um damit an Pessach Mazzen zu backen).

Bostrom musste zugeben, dass es keine Autopsien gegeben hatte, und dass er „keine Ahnung“ habe, ob die Vorwürfe gegen amerikanische Juden zuträfen. Er habe lediglich palästinensische Gerüchte weitergesponnen. Übrigens zeigte auch der türkische Actionfilm „Tal der Wölfe“ einen im Gefängnis Abu Ghraib tätigen jüdischen Arzt, der den irakischen Gefangenen entnommene Organe nach Tel Aviv und New York verschickt.

Auf vol.at konnte man nach Erscheinen einer neutral formulierten Meldung über die israelisch-schwedische diplomatische Verstimmung einige Tage lang Postings wie die folgenden lesen (hier in der Orthographie des Originals übertragen):

„Antisemitismus? Ich dachte, die Palästinenser wären eigentlich auch Semiten. Oder sieht das die israelische Regierung anders? Anstatt wie eigentlich jedes andere

Land dieser Welt sachlich nach Beweisen für die Behauptungen des Journalisten zu fordern, wird unsachlicher Weise gleich die Antisemitismuskeule geschwungen, und die schwedischen Politiker bitten dafür fleißig um Entschuldigung. Hier wird dann eben nicht ‚zu Kreuze‘ gekrochen, sondern eben ‚zu Yad Vashem‘ (oder wie das Teil da unten heißt).“

„Organisraelisation. was soll ich sagen abschaum bleibt nun mal abschaum wahrscheinlich haben die westliche Welt auch die Finger im Spiel sind doch die Brüder der Christen“

„Dass sich der Judenstaat unter dem Schutz des HoloSchirms bald jedes Verbrechen erlaubt, pfeifen die Spatzen schon lange von den Dächern; und nicht nur der Judenstaat, sondern auch viele der vorwiegend unter jüdischer Führung agierenden kriminellen Banken und Organisationen sind in allen möglichen Verbrechen verstrickt; besonders apart ist die Aussage des Außenministers bezgl der ‚Blutlüge‘ !!!“

„wie verräterisch, da schimmert doch die Geisteshaltung durch, welche uns den Adi Nazi beschert hat, Blutlüge > reines Blut > usw. Begriffe, die im Talmud zu Hauf zu finden sind;

dass diese Organe für Juden nicht ‚rein‘ genug sind, dürfte klar sein, aber zum Verkauf an zahlungskräftige Araber oder Palästinenser wird es allemal gereicht haben; bravo Hr. Minister, solche Statements lassen tief blicken;“

„Die lieben Israelis ... nicht nur töten können sie gut sogar Organe verkaufen ...“

„Ist normal ... es passiert auch in Irak ...“

„Antisemitismus ist seit dem 2. Weltkrieg die Standartausrede für jede Bluttat der Israelis...“

„wenn das wirklich stimmt... sind die alle keinen Dolt besser wie das ganze Regime was damals herrschte“

„jaja ... der Holocaust der Juden läßt grüßen ... Auge um Auge Zahn um Zahn, oder Niere um Niere wie mans sieht“

### Der Fall Möllemann

Im März 2002 warf Jamal Karsli, ein Abgeordneter der Grünen im Düsseldorfer Landtag, dem israelischen Militär vor, gegen die Palästinenser „Nazi-Methoden“ anzuwenden. Nach heftiger Kritik an dieser Aussage wollte er zur FDP wechseln und erklärte in der Zeitschrift „Junge Freiheit“, „die zionistische Lobby“ habe „den größten Teil der Medienmacht in der Welt inne“. Nun mischte sich der nordrhein-westfälische FDP-Landeschef Jürgen Möllemann ein, der zuvor schon öffentlich gesagt hatte, er würde sich gegen Besatzer gewaltsam auch in deren Land zur Wehr setzen. Möllemann sagte, es sei ein „merkwürdiger Zustand, dass die Politiker sich nicht trauen, das zu sagen, was die Mehrheit der Bevölkerung denkt“, und verlangte, dass die FDP „Dinge ausspreche, die von anderen Politikern, aus welchen Gründen auch immer, tabuisiert werden“. Dann attackierte er den Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Michel Friedman. Anfang Juni gab Möllemann den Verzicht Karslis auf eine FDP-Mitgliedschaft bekannt, entschuldigte sich für seine Attacken auf Friedman und ließ eine Woche vor den Bundestagswahlen einen Flyer „Mut. Klartext.Möllemann“ in einer Auflage von acht Millionen Stück verteilen. Darin erklärte er, für die Meinungsfreiheit und gegen „Tabu und Sprechverbot“ zu kämpfen und schrieb, die Zeiten, „in denen man uns das Denken verbieten wollte, sind vorbei“. Die „Rhein-Neckar-Zeitung“ erkannte darin den Versuch einer „parteilpolitischen Vermarktung des latenten antijüdischen Vorurteils“. Karsli schrieb an Möllemann, sein Rückzieher sei auf die „Denkverbote“, einer politisch korrekten Meinungsdictatur“ zurückzuführen, und: „Die Reich- und Tragweite des Tabus Juden und Israel in Deutschland habe ich erst jetzt im wahren Umfang kennen lernen müssen.“ Möllemann sah eine „öffentliche Hetzjagd“ gegen Karsli im Gange. Karsli klagte gegen Friedmans Vorwurf, er sei ein

„Antisemit“, seine Unterlassungsklage wurde aber abgewiesen.

Der Versuch von Teilen der FDP, mit dem Kampf gegen Political Correctness Zustimmung bei den Wählern zu finden, brachte allerdings keine Wahlgewinne. Möllemann trat zuerst von seinen Parteiämtern zurück und dann aus der FDP aus.

#### Mut zum Antisemitismus!

Am 21. 9. 2008 nannte der FPÖ-Landeschef Dieter Egger beim Wahlkampfauftakt seiner Partei vor etwa 400 Zuhörern den Direktor des Jüdischen Museums in Hohenems, Hanno Loewy, einen „Exil-Juden aus Amerika in seinem hochsubventionierten Museum“.

Die Assoziationen zu „Juden aus Amerika“ sind bei österreichischen Antisemiten je nach Bildungsgrad „Ostküste, Waldheim-Kampagne, Holocaust-Industrie, Restitutionsforderungen, Madoff“ etc., und zum eigentlich neutralen Wort „Exil“ offenbar Fahnenflucht (und zu dieser Feigheit). Der Satzteil „sein hochsubventioniertes Museum“ bedeutet, dass das Museum Loewys Privatbesitz ist (sonst müsste es ja speziell für den Hohenemser Egger oder allgemein für einen Vorarlberger „unser Museum“ heißen), mit dem er den Steuerzahler abzockt („hochsubventioniert“ = unangemessen viel Geld). Insgesamt parasitiert also schon wieder ein feiger und geldgieriger Jude als prototypischer Ausländer an den Einheimischen.

Das Geschickte an der Formulierung war, dass Egger abstreiten konnte, sie antisemitisch gemeint zu haben. Beim „Exil-Juden“ habe er sich einfach geirrt und auch nicht gewusst, dass Loewys Eltern zwar ins Exil gezwungen worden sind, aber nicht in die USA; „Exil-Jude“ sei kein Schimpfwort, es gebe doch viele Exilanten, und Loewy ist Jude; und das Museum sei doch subventioniert. Was solle daran antisemitisch sein?

Die Wahlkampagne des Heimattümlers Egger („Mut zur Heimat!“) wird vom Ausland gesteuert (jedenfalls wenn man sich Eggerscher Denkmuster bedient), nämlich von der Schweizer Agentur „Goal“ des Deutschen Alexander Segert, die auch Blochers berühmte SVP-Propaganda mit Ratten und schwarzen Schafen betrieb. Segert bestreitet allerdings, den „Exil-Juden in seinem hochsubventionierten Museum“ kreierte zu haben; Egger schreibe sich seine Reden selbst. Mag sein, die „Heimat“-Kampagne entspricht jedenfalls dem „Goal“-Motto K.I.S.S. („Keep It Simple and Stupid“).

Aus der Unmenge von Postings zur Kampagne seien wegen ihrer speziellen Besonderlichkeit zwei zitiert:

„die Exil-Juden von heute ... sitzen in

der amerikanischen Regierung, kaufen die neuesten Waffensystem von den Amis und schiessen tag täglich Palästinenser und Araber über den Haufen. Wir in Österreich haben seit gut 60 Jahren Frieden!!! und können auch ‚Miteinander‘!!!“

„ich möchte mich vor allem mit dem Juden Loewy auseinandersetzen, der die Fragen in der VN kundgetan hat, was er von der FPÖ wissen will. Grotesk diese Fragen wegen war unsere Steirer und Kärntner Zuwanderer von früher zu erwarten haben? Das wissen wir alle ohne diesen subventionierten Juden. Das unsere Österreicher, die zu uns gehören und wenn Deutsche heute bei uns arbeiten, so ist das eine kleine Anerkennung dessen, daß so viele Österreicher früher nach Deutschland gingen um dort zu arbeiten und Karriere zu machen. Diese Leute werden sich bei uns sehr schnell integrieren und auch zu uns gehören. Wir wollen keinen türkischen Staat in Österreich und nur das will die FPÖ verhindern. Danke aufrichtig dafür Dieter Egger. Und dem Juden Loewy will ich sagen er soll doch nach Israel, da kann er beim Siedlungsbau mithelfen, wo sie monatlich den Arabern den Grund wegstehlen, um sie überhaupt ganz zu verjagen. Das ist doch ihr Endziel. Nur diesen haben wir den Terror heute zu verdanken. Sie hatten keine andere Wahl sich zu wehen. Die Amis mit ihrer Vernichtenden Armee hätten sie alle ausgelöscht, wie die Juden in Amerika es befehlen.“

Egger selbst schrieb in einem seiner Zeitungsinserate, dem Direktor des Jüdischen Museums passe es nicht, dass Egger ein „Elterngeld für heimische Familien“ verlange (Loewy hatte in einem Offenen Brief gegen das Wort „heimisch“ polemisiert). „Am liebsten würde er uns den Einsatz für unsere Heimat verbieten. Das lassen wir uns nicht bieten! Das hat nichts mit Antisemitismus zu tun. Hingegen hat die Kritik am Begriff ‚heimisch‘ sehr viel damit zu tun, was wir noch in unserem Lande sagen dürfen und wer bestimmt, was gesagt werden darf und was nicht. Ich frage Sie: Wie steht es um unser schönes Land, wenn man Begriffe wie ‚Heimat‘ und ‚heimisch‘ nicht mehr in den Mund nehmen darf?“

Spätestens hier erkennt man die Parallelen zur Möllemann-Kampagne 2002. Die ist, wie erwähnt, gescheitert, aber in Vorarlberg kann man sich da nicht so sicher sein. Kurt Bracharz



Die von Egger-Berater Alexander Segerts Agentur Goal entworfene Wahlwerbung für Christoph Blochers SVP aus dem Jahr 2008 wurde zum beliebten Ziel satirischer Reaktionen. Um die Schafe des englischen Designers Dan Bailey gab es einen Rechtsstreit, Goal behauptete, die Rechte dafür auf einer Internet-Fotoplatzform um 100 Dollar gekauft zu haben. Das Sujet wurde später auch von anderen Rechtsaußen-Parteien in Europa verwendet.